

Elisabeth-Hospiz-Verein Dachau e.V.

im Caritas-Zentrum Dachau

Landsberger Straße 11, 85221 Dachau

Sprechzeit: Mittwoch von 13.00 Uhr - 16.00 Uhr

Telefon: 08131/298-184 Fax: 08131/298-175

E-mail: Elisabethhospiz@caritasmuenchen.de



Hospiz – Info 4

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

vor der Sommerpause wollen wir Ihnen noch einige Informationen zukommen lassen und hoffen, dass Sie trotz des schönen Wetters Zeit zum Lesen finden.

1. Aktuelles: Dritte Vorbereitungsgruppe für HospizhelferInnen abgeschlossen!

In dieser Woche feierte die dritte Vorbereitungsgruppe für HospizhelferInnen ihren Abschluß.

Seit Oktober vorigen Jahres haben sich die 13 Damen und Herren auf diese Tätigkeit vorbereitet und warten nun auf den Einsatz, die meisten in unserem Hospizverein, einige in Nachbarlandkreisen.

Mit den „Neuen“ haben wir jetzt etwa 22 aktive HospizhelferInnen.

Unsere Einsatzleiterin, *Frau Haas*, ist froh über die Verstärkung, denn gerade in der Ferienzeit gab es schon manchmal Engpässe.

Bisher konnte sie jedoch allen Anfragen gerecht werden und wir hoffen, dass unsere Arbeit immer mehr bekannt und der Dienst der HospizhelferInnen noch stärker in Anspruch genommen wird.

2. Hospizbegleitung im Altenheim

In einigen Alten- und Pflegeheimen sind bereits jetzt HospizhelferInnen im Einsatz. Einen neuen Weg geht das Friedrich-Meinzolt-Haus in Dachau: Im Rahmen eines Projektes der Inneren Mission soll der Hospizgedanke in den Altenheimen stärker verankert werden. Unter anderem wird eine kleine Gruppe HospizhelferInnen gebildet, die regelmässig ins Haus kommen und, zusammen mit dem bestehenden Besuchsdienst, Bewohner und Bewohnerinnen begleiten.

Einzelheiten werden wir in der nächsten Zeit erarbeiten und erproben. Wenn sich das Projekt bewährt, werden wir es auch anderen Häusern anbieten.

3. Rückblick auf die Mitgliederversammlung 2003

Auch wenn die Mitgliederversammlung schon einige Zeit zurückliegt, hier noch einige Informationen und Ergebnisse:

Beginnen mussten wir mit einem *Gedenken an Irmgard Liebetanz*, die im Herbst 2002 verstorben ist. *Frau Liebetanz* war eine unserer ersten Hospizhelferinnen, engagiert und immer bereit, einzuspringen. Tröstlich für uns ist, dass sie selbst um ihr nahes Ende wusste und es annehmen konnte.

Der *Tätigkeitsbericht des Vorstandes* umfasste vor allem:

- Beginn des 3. Vorbereitungsseminars für HospizhelferInnen (11 Damen, 2 Herren)
- 2 Grundseminare zur Hospiz-Idee in Dachau
- 2 Podiumsveranstaltungen: „Vorsorge“ und „Offenheit am Krankenbett“

- 7 Vorträge und Gespräche zur Hospiz-Idee und zur Tätigkeit der HospizhelferInnen in Vereinen, Seniorenbeirat, Schulklassen
- 5 Vorstandssitzungen zur Planung und Begleitung der laufenden Arbeit, zu Finanzfragen und Öffentlichkeitsarbeit

Der **Kassenbericht** ergab gegenüber dem Haushaltsplan ein ausgeglichenes Ergebnis dank einer großzügigen Spende der Volksbank-Raiffeisenkasse Dachau.

Zur Erläuterung: Der Elisabeth-Hospiz-Verein erhielt in den ersten 3 Jahren eine Starthilfe des Lions-Clubs Dachau, die wir weitgehend ansparen konnten, da wir zunächst nur geringe Unkosten hatten. Mit der Vorbereitung und dem Einsatz der HospizhelferInnen steigen unsere Ausgaben, sodass wir nun auf die Rücklagen zugreifen müssen und dringend auf Mitgliedsbeiträge und Spenden angewiesen sind.

Nachwahl des Schriftführers: Unsere bisherige Schriftführerin, *Brigitte Müller-Löffler*, kann ihr Amt aus familiären Gründen nicht mehr ausüben. Bis zu den regulären Neuwahlen im Jahr 2004 wurde *Klaus Fleck*, Bergkirchen, als kommissarischer Schriftführer gewählt.

Eine wichtige Aufgabe erfüllen die **HospizhelferInnen**. Wie die Einsatzleiterin, *Irmli Haas*, berichtete, wurden im Vorjahr 33 Menschen auf ihrem letzten Weg begleitet, von denen 20 inzwischen verstorben sind. Darüber hinaus gab es zahlreiche und meist zeitaufwändige Anfragen nach Hospizbegleitung, bei denen es aber nicht (mehr) zu einem Einsatz kam.

Die HospizhelferInnen haben für die Begleitung etwa 430 Stunden eingesetzt.

Aus der Arbeit der HospizhelferInnen hörten wir zwei Praxisberichte:

Edith Herbring hat in den letzten 10 Monaten 3 HeimbewohnerInnen im Pflegezentrum Esterhofen begleitet. Ähnlich wie im häuslichen Bereich suchte sie die Wünsche der alten Menschen zu erspüren und zu erfüllen: Nach Nähe, nach Zuhören, nach kleinen Erlebnissen wie Singen, Märchen vorlesen u.ä. Aufgrund der Überlastung der Pflegekräfte fühlen sich Schwerstkranke auch im Pflegeheim oft recht allein und sind dankbar für jede Zuwendung.

Auch Pflegekräfte und Heimleitung schätzen den Einsatz der Hospizhelferinnen, wie *Frau Bachmann* vom Pflegezentrum Esterhofen bestätigte.

Anna Westermayr berichtete, wie sie Menschen, die dies wünschten, auch im religiösen Bereich zur Seite stand: So feierte sie mit einem Bewohner einen Wortgottesdienst. Einen weiteren Wortgottesdienst, um den er sie gebeten hatte, durfte er leider nicht erleben.

Mit einer anderen Frau, die schon recht desorientiert war, konnte *Frau Westermayr* noch beten und singen und sie spürte, wie diese auf die vertrauten Worte und Klänge reagierte.

Weitere Tagesordnungspunkte bei der Mitgliederversammlung betrafen **die Gruppe für Verwaiste Eltern** und das geplante **Pflegehospiz des Franziskuswerkes**. Die Informationen dazu finden Sie anschliessend. Selbstverständlich können Sie das vollständige Protokoll bei uns anfordern.

4. Gruppe für Verwaiste Eltern in Dachau

20.000 Kinder und junge Erwachsene sterben jedes Jahr in Deutschland – 20.000 stille Katastrophen. Kinder sterben in der Schwangerschaft, bei der Geburt oder kurz danach, sie sterben durch Krankheiten, Unfälle, Morde oder scheiden aus dem Leben, an dem sie verzweifeln.

Zurück bleiben Väter, Mütter, Geschwister, Familien, die erschüttert werden in den Grundfesten ihres Seins, ihrer Persönlichkeit und ihrer sozialen Bezüge. Persönlichkeit und Familienstruktur geraten aus dem Gleichgewicht und müssen neu gefunden werden.

Für die Eltern, die ein Kind verloren haben, ist nichts mehr wie früher. Sie sind orientierungslos, nehmen die Umwelt oft nicht mehr richtig wahr, stürzen in seelische Abgründe, zweifeln an Gott und der Welt und sind auf der Suche nach dem unwiederbringlich Verlorenen – ihrem Kind.

Trauern ist Schwerstarbeit für Leib und Seele. Es ist wichtig, dass sich die Trauernden den aufkommenden Gedanken und Gefühlen stellen – das können erinnerte Glücksmomente mit den Kindern sein, aber auch Schuldgefühle, die angeschaut und unter Umständen relativiert werden müssen, es kann die Wut auf Gott sein,

der zulässt, dass Kinder sterben, Wut auf den Partner, die Freunde, die Ärzte, die Täter, den Verstorbenen selber.....

Es ist Notwendig, dies alles aussprechen zu können, es gehört zur Trauer dazu. Niemand kann vor der Trauer weglaufen – sie holt einen irgendwann ein.

In einer Gruppe haben Betroffene einen Raum, in dem sie sich mit ihrer Trauer angenommen wissen. Hier kann alles ausgesprochen werden, auch Gedanken, die einem „verrückt“ vorkommen. Die betroffenen Mütter und Väter erfahren, dass sie nicht alleine sind, sie erfahren Hilfe zur Selbsthilfe in einer „begleiteten Gruppe“.

Seit Januar trifft sich eine solche Gruppe jeden letzten Donnerstag im Monat in Dachau, im Caritaszentrum, Landsberger Straße 11.

Sie wird begleitet von Elisabeth Wilhelm, Hospizhelferin, Trauerbegleiterin und Mag. theol. Christine Fleck-Bohaumilitzky, Theologin, Supervisorin.

Die Gruppe wird im Moment von 8 bis 10 trauernden Müttern und Vätern besucht und als sehr hilfreich erlebt.

Die Teilnahme an den Treffen ist kostenlos.

Die Gruppe ist ein Kooperationsprojekt von Verwaiste Eltern München e.V., Elisabeth-Hospiz-Verein Dachau e.V. und Dachauer Forum e.V.

Weitere Informationen unter der Telefonnummer 08135/8706.

5. Pflegehospiz in Petershausen

Das Franziskuswerk Schönbrunn plant für die Region nördlich von München ein Hospiz mit 12 Plätzen. In Petershausen steht ein Haus zur Verfügung, das nach dem Umbau voraussichtlich in der ersten Hälfte des Jahres 2005 eröffnet wird.

Eine Kooperation mit Ärzten, Kliniken, Pflegediensten und den umliegenden Hospizvereinen ist angestrebt.

Das Projekt wurde am 22.5. 2003 der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt, ein weiterer Informationstermin ist für Oktober geplant.

6. Mitgliedsbeiträge/ Spendenquittungen

Die *Mitgliedsbeiträge für das Jahr 2003* werden demnächst eingezogen. Wenn Sie uns keine Einzugsermächtigung erteilt haben, bitten wir Sie um die Überweisung, sofern noch nicht geschehen. Wenn Sie für Ihren Mitgliedsbeitrag für 2002 eine *Spendenquittung* benötigen, fordern Sie diese bitte an.

Für das Jahr 2003 erhalten Sie Anfang des kommenden Jahres unaufgefordert eine Spendenquittung.

7. Termine:

- Vom 8. Oktober bis 26. November findet im Caritas-Zentrum Dachau wieder ein **Grundseminar zur Hospiz-Idee** statt. Es umfasst 8 Abende (18.30 bis 21.00) und bietet eine erste Einführung in und Auseinandersetzung mit den Fragen um Sterben, Tod und Trauer. Das Programm können Sie gerne bei uns anfordern.
- „**Mit Kindern durch die Trauer gehen**“ – unter diesem Thema veranstalten wir zusammen mit den Verwaisten Eltern und dem Dachauer Forum einen Seminartag auf dem Petersberg. Wie erleben Kinder den Tod? Wie trauern sie? Was ist, wenn ein Kind unheilbar erkrankt ist? Mit solchen Fragen wollen wir uns an dem Tag auseinandersetzen. **Termin** ist der 13. März 2004. Näheres erfahren Sie aus der Tagespresse oder im Programm, das demnächst vorliegt.
- Eine weitere Veranstaltung zu diesem schwierigen Thema wird zur Zeit geplant: „**Soul pain in children – Seelenschmerz bei Kindern**“. **Brother Francis**, der Referent, hat als Pflegespezialist in der Kinderonkologie. im Kinderkrankenhaus in Brighton langjährige Erfahrung in der Begleitung sterbender Kinder. Als **Termin** haben wir Freitag, den 24. Oktober 2003 vorgesehen. Da dieser Termin noch nicht bestätigt ist, bitten wir Sie, die Tagespresse zu beachten oder im Herbst bei uns anzurufen. Wir können Ihnen dann auch Ort und Uhrzeit mitteilen.

8. Was bedeutet Hospiz – Arbeit für mich?

Wir haben unsere HospizhelferInnen gebeten, uns ihre Gedanken und Erfahrungen zu dieser Frage mitzuteilen. Hier die sehr persönlichen Antworten:

„Ich habe gelernt: nicht meine Vorstellungen und Wünsche sind gefragt, sondern die des oder der zu Begleitenden.“

J. W..

„Durch den Hospizkursus habe ich persönlich eine bessere Einstellung zum Tod bekommen (Angst verloren).

Ich habe in der Betreuung von den Patienten auch viel zurückbekommen. Ein Lächeln oder Händedruck von einem einsamen Menschen ist mir viel wert.“ E.H.

„Hospizbegleitung ist für mich die Begegnung mit Menschen in Ausnahmesituationen.

In Ausnahmesituationen muß ich auf alles gefaßt sein, alles ist möglich: Weinen und Lachen, Wutausbrüche und Ärger, Traurigkeit und Fröhlichkeit, Aktion und Stillhalten.

Ich muß mich einlassen können und wollen auf diese Situationen, darf mich aber nicht davon gefangen nehmen lassen; damit ich handlungsfähig bleibe.

Es ist für mich ein Balanceakt, das Ausloten einer Grenze.

Meine bisherigen Erfahrungen mit Sterbenden sind: Der Mensch will leben.“

H. L.

„Besonders wichtig ist mir in der Hospizarbeit:

Auf die jeweiligen Bedürfnisse des zu Begleitenden einzugehen, ihm das Gefühl zu geben, nicht allein gelassen zu sein und in der Zeit, in der ich bei ihm bin, ganz und ausschliesslich für ihn da zu sein.

Ich habe in der Hospizarbeit besonders Geduld im Umgang mit alten und/oder verwirrten Menschen gelernt, auf ihre Betrachtung der Dinge und Umwelt einzugehen und auch ohne Worte Bedürfnisse (nicht immer) zu erkennen.“ E.T.

„Hospizarbeit bedeutet für mich, mich einzulassen auf Menschen, die ganz anders sind als ich, auf Schicksale, die ganz anders sind als meines, auf Situationen und Lebensabschnitte, in denen ich mich noch nie befand – und trotzdem, oder gerade deshalb bedeutet Hospizarbeit für mich, Arbeit an mir selbst.“ E. R.

Wir danken Ihnen, dass Sie diese Arbeit mit ermöglichen: Durch Ihr Interesse, Ihre Anregungen und auch durch Ihren finanziellen Beitrag.

Mit herzlichen Grüßen!

Axel Hannemann
1. Vorsitzender

Rosemarie Wechsler
Geschäftsführung

Dachau, 25. Juli 2003